

GÖSTLING 1969

2.-5.1.1969: **Landeshauptmann MAURER** weilte mit seiner Gattin und drei Kindern in Göstling auf **Winterurlaub**. Ihm zu Ehren wurde ein Heimatabend veranstaltet. Maurer dankte für die Darbietungen und beglückwünschte Göstling zu dieser kulturellen Veranstaltung zur Pflege der Volksmusik und des Gesanges.

17.-19.1.1969: Am Hochkar fanden die 2. niederösterreichischen **Landesmeisterschaften im Schibob** statt.

Diese Sportart war noch relativ neu in NÖ. „Festes Schuhwerk, warme Kleidung und Radfahren muss man können“, lautete der Kommentar vieler Sportfreunde. Immer mehr Menschen, die meinten, fürs Rodeln zu alt und fürs Schifahren zu „patschert“ zu sein, stiegen auf dieses Gefährt um, das damals so ab 1000 Schilling aufwärts kostete. 1968 zählte der Verband mit Zentrum in St. Pölten (Präsident Primar Dr. Franz KÖHRER) rund 300 Mitglieder, und die Verantwortlichen hofften auf viele Vereinsgründungen in Zukunft. Der Verband schickte inzwischen Trainer und Funktionäre zu Lehrgängen nach Salzburg und Tirol, um auf den neuesten Stand von Technik und Training zu kommen.

Auch in Göstling gab es Schibobfahrer, dies zeigt auch die Ergebnisliste dieses Rennens: Hubert TEUFEL wurde in der Allgemeinen Herrenklasse 2. in der Kombination (RTL 2., Abfahrt 5.) und auch Josef ZWETTLER sah in beiden Rennen (Abfahrt 23., RTL 16.) das Ziel.

Zweimal schon war das Rennen verschoben worden, jetzt hatte Rennleiter Walter LÄNGAUER die Rennen auf der Leckerplan ausgerichtet. Die Veranstaltung begann Freitagmittag mit dem Abfahrtstraining und endete am Sonntagnachmittag mit der Siegerehrung. Es war ein Schifest der besonderen Art, am Samstag fand in Göstling um 19 Uhr sogar ein Fackelumzug statt, bei dem - mit dem Landeshauptmann MAURER an der Spitze - zum Heimatabend in den Gasthof Dobrowa marschiert wurde.

Am Sonntag nahm Landeshauptmann Andreas MAURER außer Konkurrenz am RTL teil und bewältigte den Kurs in einer Zeit, die ihm in der Seniorenklasse den 10. Platz gebracht hätte. Bei der Siegerehrung bedankte sich der ausgezeichnete Schibob-Lenker Maurer bei Gemeinde und Liftgesellschaft, dass sie auch dem Schibob Platz auf den Pisten geben würden.

Der Wettergott fürs Hochkar spielte wieder einmal nicht mit, was uns irgendwie seltsam bekannt vorkommt. Am Sonntag fiel der Nebel ein, und Schneefall erschwerte für manche Läufer die Auffahrt derart, dass sie zu spät zum Start kamen. Ein Durchgang des Riesentorlaufes musste daher gestrichen werden, trotzdem wurde die Organisation von den rund 90 Teilnehmern in höchsten Tönen gelobt. Der hierorts bekannte Helmut LACKINGER schreibt in den NÖ-Nachrichten (St. Pöltner Zeitung) als Berichterstatter:



LH Maurer bei der Siegerehrung

„Freitag und Sonntag war die Schneehölle los am Hochkar. Darunter litten alle Beteiligten, besonders aber der Abfahrtsbeste Baumeister Gerhart Walter. Er kam zum Riesentorlaufstart zu spät und baute mit hoher Startnummer einen Sturz, der ihn in der Kombination auf den 8. Platz zurückwarf...

Fackelzug von der Bahnhofswirtschaft zum Gasthof Dobrowa (wo Aktive im sehr „engen“ Vierbettzimmer den vollen Preis für je 50 Schilling zahlen mußten, obwohl ihnen die nahe Kellerbar jeden Schlaf raubte), der dort aufgezogene Heimatabend mit der Trachtenkapelle Blamauer und der „Miaz von der Christalm“ und deren Begleiter (mit Gitarre, bitte) Teddy Binder und der magische Zugkraft ausübende Maskenball beim nächsten Wirt waren sozusagen das „dolce vita“ im Rahmen der Skibob-IM.

Voll des Lobes waren alle Beteiligten über die Verhältnisse auf dem Hochkar selbst, Erstklassige Bewirtung in den beiden Häusern, gute Pisten, umsichtige Organisation.

19./22.1.1969: Zum ersten Mal wurden **Landesschiwettkämpfe der Schulen** (Schüler II, Jugend) durchgeführt. Von der Anreise am Sonntag bis zur Abreise am Mittwoch bevölkerten 400 Schüler den Ort bzw. das Schigebiet Steinbachschlag. Dort sollen 80 Teams mit je 5 Teilnehmern in RTL und TL um die Teilnahme an den Bundesmeisterschaften in Saalfelden kämpfen.

Mit der Ausrichtung dieser Großveranstaltung waren der WSV und die Lehrkräfte der Schulen betraut worden. Es war ein für Göstling enorm wichtiger Bewerb, machte man sich doch durch den erhöhten Bekanntheitsgrad Hoffnung auf zahlreiche spätere Schikurse. Daher war auch der ganze Ort beflaggt, und die Göstlinger nahmen regen Anteil am Geschehen. So viele Schiläufer in Steinbachschlag – und nur ein kleiner Lift. Der neue sollte erst gebaut werden. Höhepunkt war der Fackelzug am 20.1. vom Gasthaus GUSEL zur Hauptschule, an dem die ganze Prominenz teilnahm. LH Maurer war erschienen, mit ihm Landesschulrats-Präsident SCHOIBER und sein Vize Abg. GRÜNZWEIG. Nach dieser offiziellen Begrüßung gab es einen Gemeinschaftsabend für die Teilnehmer, die auf den Gasthof Dobrowa und den Pfarrsaal aufgeteilt wurden. Die Siegerehrung am 21.1. fand in der Aula der Hauptschule statt. In der Einzelwertung holte Willi RIEGLER den Sieg in der Jugend I, bei den Mädchen belegte Hildegard SCHÖRGMAYER für das Mus.-päd. BRG Scheibbs den 3. Platz und für die HS Göstling fuhr Ingrid AUER auf den 9. Rang. Weitere TeilnehmerInnen für ihre jeweiligen Schulen waren Fritz SCHNESSL, Josef PUCHBAUER, Willi LUGBAUER, Kurt SCHAUSBERGER, Konrad FAHRNBERGER, Herbert AIGNER, Reinhard KATZENSTEINER, Franz STOCK, Robert DEUFL, Manfred REITER, Marta KUPFER, Elisabeth SCHREFEL und Renate PLANKENBICHLER.

In der Mannschaftswertung gab's für Göstling leider nichts zu holen, der spätere heimliche Konkurrent Lilienfeld räumte groß ab.



Oben: Liftgelände Steinbachschlag;
unten:
Bgm. Heigl, Präsident Reg.Rat Schoiber



Jänner 1969: Bei den nö. alpinen **Jugendschimeisterschaften** in Puchberg am Schneeberg überraschte Alfred AUER mit einem Sieg in der Jugendklasse I. Interessant aus heutiger Sicht waren die Bedingungen. Infolge starker Schneefälle mussten die Läufer zur Pistenpräparierung und -pflege herangezogen werden, und weil es in der Lahning, wo die Rennen stattfanden, keinen Lift gab, mussten die Läufer mindestens eine halbe Stunde zum Zielgelände aufsteigen, zum Start dann noch eine entsprechende Strecke länger. Schwer vorstellbar heute, nicht wahr?

29.1.1969: Die Mitglieder des Lassinger Kirchenchores feiern bei Frau Maria ECKER ein seltenes Jubiläum: Fünfzig Jahre leitet sie nun schon den Kirchenchor in Lassing und versieht ebenso lange den Organistendienst.

21.2.1969: In der Volksschulausschusssitzung wird aufgrund der angespannten Finanzlage die Aufstockung und komplette Sanierung der Volksschule beschlossen. Die Kostenschätzung von Architekt Ing. SCHOLZ aus Scheibbs hatte einen Betrag von 3,34 Millionen Schilling (etwa 250.000 €) ergeben. Damit war der Traum Dir. Perschls auf einen Neubau endgültig geplatzt. Es hatte ja seitens der ÖVP, wie wir dem Wahlprogramm von 1965 entnehmen können, den Plan eines **Schulzentrums** auf der (noch heute un bebauten) Pfarrwiese gegeben, das Hauptschule, Volksschule, Turnsaal und Kindergarten umfassen sollte. Auch Bgm. Heigl hätte einen Neubau der Volksschule favorisiert, die Kosten hätten aber den Gemeindehaushalt auf Jahre hinaus derart belastet, dass andere wichtige Vorhaben nicht hätten ausgeführt werden können.

Es ist nun vorgesehen, innerhalb von drei Jahren das Gebäude aufzustocken und nach modernen Gesichtspunkten zu adaptieren. Es sollen drei neue Klassenräume, neue WC-Anlagen und eine neue Heizung eingebaut werden, auch die Fassade soll komplett erneuert werden.

23.2.1969: In der Pfarrkirche Lassing wird die **Goldene Hochzeit** des Ehepaares Karl und Ludmilla ETZELSDORFER gefeiert. Dies ist deswegen erwähnenswert, weil Etzelsdorfer noch als **Hammerschmied** im letzten Sensenhammer SCHEIB beschäftigt gewesen und nach dessen Stilllegung als Bergmann nach Eisenerz gegangen war. Aus diesem Grund war auch eine Abordnung der Bergknappenkapelle erschienen und spielte in der Kirche die Deutsche Messe.

Ende März wurde die **Schulausspeisung** eingestellt. Jahrzehntlang war sie eine Göstlinger Tradition gewesen, wichtig in den Zeiten der Not und des Mangels. Mit den eingesammelten Beträgen, so berichtet die Chronik, konnte nicht mehr das Auslangen gefunden werden, aber letzten Endes war die Jause im Zeichen des zunehmenden Wohlstandes überflüssig geworden und wurde daher immer weniger freudig in Anspruch genommen. Viele schwärmen aber heute noch davon, besonders das Reisfleisch dürfte geschmeckt haben, wie uns Frau Huberta BLAMAUER erzählt,

So sah das aus damals, ein typisches Jausenhäferl für Suppe, Reisfleisch oder Kakao, das außen an der Schultasche befestigt war.



die sich immer auf den leicht angebratenen Bodensatz, das „Ankrammalte“, gefreut hatte.

Bleiben wir bei der Schule.

In Verhandlungen mit der Österreichischen Bundesbahn konnten bessere Verbindungen für die Schüler von St. Georgen/Reith nach Göstling erreicht werden. Während sie früher für den Besuch der Hauptschule Hollenstein schon um 05.30 Uhr abfahren mussten und erst nach 16.00 Uhr wieder heimkamen, konnten sie jetzt um 07.30 Uhr in der Früh wegfahren und noch vor 15.00 Uhr heimkehren. Das führte in der Folge zur Auflösung der VS-Oberstufe in St. Georgen und Göstling erhielt dadurch einen Zuwachs von 20 Schülern, die jetzt auch die Möglichkeit eines Hauptschulabschlusses erhielten.

Die Schüler aus Lassing und Palfau, die ständig den Postbus benutzen mussten (es gab noch keine Schülerfreifahrt), erhielten Unterstützung - 3200 Schilling wurden an 15 Schüler bzw. deren Eltern verteilt - je nach Fall zwischen 150 und 300 S.

Und am 12.3. fanden die Bezirks-Schülermeisterschaften in Lackenhof statt, und wir können einen Sieg von Elfi DEUFL, einen 2. Platz von Fritz AUER und einen 3. Platz von Fritz FAHRNBERGER vermelden.

13. 4 1969: Tödlicher Unfall am Hochkar

Der 28-jährige Horst D. aus Wien, der am Hochkar an einem Riesentorlauf teilgenommen hatte, prallte gegen eine Fichte und erlitt dabei tödliche Kopfverletzungen. Er hatte keinen Helm getragen, was damals ja auch nicht üblich war. Entsprechend schlimm waren die Verletzungen. Er starb noch auf dem Transport ins Krankenhaus Mödling im Rettungshubschrauber.

Die Zeitungskommentare überboten sich an Horrormeldungen und Schuldzuweisungen. Tatsächlich war die Piste sehr schnell und eisig. Als am Vortag der Kurs ausgeflagt wurde, war der Schnee nass und pappig gewesen, nach einem Temperatursturz in der Nacht jedoch derartig eisig geworden, dass viele Rennläufer ihre Nennung zurückzogen.



„Die Ratschenbuben sind wieder unterwegs – das Osterfest kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die 4 freundlichen Buam auf unserem Bild ziehen durch Göstling a. d. Ybbs.“

Foto: Sedlacek

29., 30.5.1969: Nach 15 Jahren wurde in der Pfarre Göstling wieder die hl. **Firmung** gespendet. Es waren wunderschöne Frühlingstage, und bereits am Freitag prangte der Ort in reichem Flaggenschmuck, als der Bischof um 8 Uhr beim Pfarrhof eintraf, vom Pfarrer begrüßt wurde und sich nach der Visitierung der Pfarre zur Religionsprüfung für die insgesamt 451 Kinder in die Volks- und Hauptschule begab. Erhebend für die Schüler war nicht nur das Lob des Bischofs, sondern auch die gelebte Tradition, dass am nächsten Tag anlässlich der Firmung schulfrei war. Nach

dem Mittagessen besuchte Bischof STÖGER mit Ing. GEISCHLÄGER das Hochkar, wo ihm die neuen Liftanlagen vorgestellt wurden. Um 19 Uhr fand der offizielle Empfang vor dem Pfarrhof mit Blasmusik statt. Bürgermeister HEIGL, Pfarrkirchenrat Leopold HEIGL, Patronatsvertreter DI Forstrat Fritz KNECHTL und viele weitere politische und geistliche Prominenz waren erschienen; Ulli BACHLER und der Sohn von Forstrat Knechtel überreichten Blumen, bevor in die Kirche zum Wortgottesdienst mit der Bischofspredigt übersiedelt wurde.

Der Höhepunkt war wohl am nächsten Tag die Bischofsmesse, die von fünf Priestern neben dem Bischof in Konzelebration gefeiert wurde. Die Kirche war gesteckt voll, sogar der Bezirkshauptmann war erschienen. Sie begann sehr früh, schon um halb sieben, denn um 8 Uhr war die Firmung festgelegt, die schließlich bis 10.30 Uhr dauern sollte. Es wurden schließlich 196 Buben und Mädchen, die aus Nah und Fern gekommen waren, gefirmt (gegenüber 53 im Jahre 1955). Der Bischof besuchte nachher noch Bürgermeister Heigl in Stixenlehen und den halb gelähmten Josef JAGERSBERGER am Königsberg.

Es war ein großer kirchlicher Feiertag für Göstling gewesen und Pfarrer Schauer schreibt: „Zweieinhalb Jahre haben wir uns vorbereitet, nun gilt es nach- und weiterzuarbeiten. Deo gratias!“

Machen wir einen kleinen historischen Rückblick: Wann hatte es in Göstling bisher Firmungen gegeben?

1781 noch durch den Fürstbischof von Freising Freiherr von WEHDEN;

1797 erstmals durch den Bischof der Diözese St. Pölten Anton Graf von HOHENWART;

1908 und **1919** durch Bischof RÖSSLER;

1931 und **1936** durch Bischof MEMELAUER und

1955 durch Bischof Koadjutor KÖNIG.

Lassen Sie sich durch den blauen Himmel nicht täuschen: Beim Umbau der Volksschule herrschte meist Schlechtwetter.

30.6.1969: Beginn der Aufstockung des Volksschulgebäudes

Beide Baufirmen, Geischläger und Gusel, begannen sofort mit der Abtragung des Dachstuhls und der Beschüttung auf dem bestehenden 1. Stock. Zwischen den Tramen wurden zur Verstärkung der Decke Eisenträger eingezogen. Das alles kostete viel Zeit, und auch die Erweiterung des bestehenden Kesselraumes machte Probleme, weil das wegzuschaffende Material sehr hart war. Und zu allem Überdross: Während der Zeit, in der die Schule ohne Dach war, fielen 400 mm Niederschlag! Aber die Firmen lagen im Zeitplan und - nach Beseitigung des ärgsten Schmutzes - konnte das neue Schuljahr im Herbst wieder pünktlich gestartet werden.

Allerdings hatte das Gebäude schon großen Schaden erlitten. Die Mauern des Obergeschoßes waren stark durchnässt und



sämtliche Lichtleitungen defekt; der alte Heizungskessel funktionierte bei Niederdruckwetter auch nicht mehr richtig. Es sollte Wochen dauern, bis wieder halbwegs normale Zustände herrschten.

Ende Juli 1969: Die Arbeiten an der **Friedhofserweiterung**, die seit Mai angedauert hatten, sind abgeschlossen. 3 Grabreihen, zusammen etwa 100 Grabstellen, waren dazugekommen und hatten rund 113.000 S gekostet. Dieser Betrag wurde durch die Pfarre (72.000 S), Gemeinde (15.000 S), Ing. Geischläger (20.000) und durch Spenden und Sammlungen hereingebracht.



VS-Umbau,
I. Ernst Berger

Juli/August 1969: Der ehemalige **Schulgarten** der Hauptschule wurde aufgelassen. Er war bereits sehr verwildert, weil er im Rahmen des Unterrichts nicht mehr betreut werden konnte. So wurde eine Vergrößerung des Sportplatzes um etwa 200 m² erreicht. Gleichzeitig wurde unter der Leitung des Turnlehrers Werner PUTZ eine Sprunggrube ausgehoben und eine dazu gehörige Anlaufbahn angelegt.

8.8.1969: Der **Fußballclub** Göstling wählt in seiner Hauptversammlung Prof. Wilhelm MAYR zum neuen **Obmann**, Wolfgang GEISCHLÄGER wird „1. Ehrenpräsident“. Welch grandioser Titel. Prof. Mayr war als Obmann eine hervorragende Wahl. Dem buchstäblich sehr jungen Verein hatte eine Repräsentationsfigur gefehlt, ein Herr gesetzteren Alters, den man nicht so leicht abwimmeln konnte wie einen der jungen Burschenfunktionäre, eine Respektsperson, die in den Fußball vernarrt war. Kein Spiel - auch auswärts - fand ohne Obmann Mayr statt, und seine lautstarken Kommentare waren gefürchtet. Zudem kam, dass er den Verein beim Landesverband in Wien gut vertreten konnte - vor allem auch bei der Disziplinarkommission, die Ausschlüsse und diverse andere Verfehlungen der Spieler behandelte. Von der BH Scheibbs erhielt der FC die befristete Erlaubnis, mit einem Lautsprecherwagen Werbefahrten für Spiele und diverse Veranstaltungen auf den Straßen durchführen zu können. Es war damals allgemein so üblich, Veranstaltungen ins Gedächtnis zu rufen - die Flut an Postwurfsendungen erfolgte erst später. Der FC beendete seine erste Meisterschaft auf dem 11. und letzten Platz. Allerdings hatte man 5 Punkte erzielt (damals gab es noch zwei Punkte für den Sieg, einen für ein Unentschieden), das schlechtere Torverhältnis hatte



Obmann Mayr im
Kreis seiner Fußballer
Anfang der 70er-Jahre.

gegenüber dem Rivalen um die Rote Laterne Gloxwald den Ausschlag gegeben. 34 Treffer konnten die Stürmer erzielen, allerdings hatte es 135 Mal im Tor eingeschlagen.

Die Reserve war erfolgreicher: Platz 9 bei 4 Siegen und 2 Unentschieden und einem Torverhältnis von 41:155 (!).

15.8. 1969: Während einer Wanderung der Pfarrjugendschar Niederrußbach verirrte sich der elfjährige Schüler H. E. am Dürrenstein. Er hatte die Nacht in einem Latschengestrüpp verbracht und wurde am Morgen des nächsten Tages von einem Suchtrupp der Gendarmerie und des Bergrettungsdienstes Göstling aufgefunden.

22.6.1969: Nach einem einstimmigen Beschluss wurde bei einer Festsitzung des Gemeinderates dem Landtagsabgeordneten Ökonomierat Ludwig FAHRNBERGER in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Marktgemeinde das **Ehrenbürgerrecht** verliehen. Gleichzeitig wurde er mit dem neu geschaffenen **Goldenen Ehrenring** der Marktgemeinde Göstling ausgezeichnet. Bgm. Heigl würdigte in seiner Festansprache die Verdienste Fahrnbergers, die zu dieser Auszeichnung geführt hatten. Aber lassen wir ihn selber sprechen in einem Brief an W. Staudinger anlässlich seines 90. Geburtstages: *„Als wir im Juni 1946 aus der englischen Gefangenschaft heimkehrten, kamen wir über Bayern zur Grenze Freilassing... Auf einem Nebengeleis stand ein Flüchtlingszug, voll gesteckt mit Frauen, alten Männern und Kindern. Es waren Heimatvertriebene! Vor einem Waggon stand eine Mutter mit einem achtjährigen Mädchen. Dieses fing an zu weinen und fragte: ‚Mutter, wann kommen wir heim?‘ Das hat mich damals erschüttert, da bin ich nachdenklich geworden. Wir fahren in die Heimat und ihr habt keine mehr. Und dieses Ereignis hat mich derart beeindruckt, dass ich mir sagte: Ich muss mitarbeiten, um die Heimat wieder aufzubauen. So kam ich ins öffentliche Leben, in die Politik mit all ihren negativen und positiven Begleiterscheinungen...“* Er war ein „Multifunktionär“, wie wir heute sagen würden, aber darüber können Sie in der Chronik des Jahres 1964 nachlesen. In seiner kargen Freizeit spielte er über 20 Jahre in der Trachtenkapelle Göstling und war auch nach seiner aktiven Tätigkeit ein eifriger Förderer der Trachtenkapelle. Als Obmann des Schulausschusses war er auch für den Bau der Hauptschule verantwortlich, doch die Krönung seiner Laufbahn war zweifellos die Erschließung des Hochkars. Dafür konnte er vor allem LH FIGL, dessen Stellvertreter HIRSCH und Hofrat HOUDA überzeugen (Originalton Fahrnberger: *„Herr Landeshauptmann, ich bin der Meinung, so einfach abwimmeln kann man uns auch nicht. Wir glauben, dass hier die Zukunft liegt für unseren Fremdenverkehr.“*), was sich in einem nicht rückzahlbaren Zuschuss von 5 Mio. S (rd. 360.000 €) äußerte. So durfte er als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hochkar-Gesellschaft im Jahre 1965 hier auf dem Bild die Festgäste zur Weihe des Kreuzes und Altarsteines am Ende der Hochkar-Alpenstraße begrüßen.



Ludwig Fahrnberger

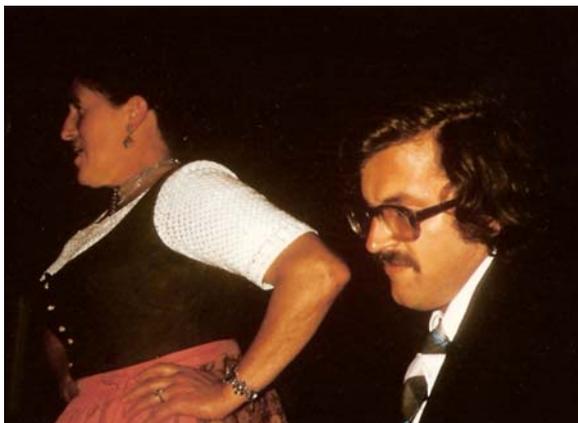
3.8.1969: An diesem Sonntag fand bei strahlendem Wetter die **Weihe des Gerätehauses** der Filiale **Hochreit** der **Freiwilligen Feuerwehr** durch Pfarrer SCHAUER statt. Ganz Hochreit war auf den Beinen und zahlreiche Feuerwehrkameraden aus den Nachbargemeinden waren erschienen. Machen wir einen Blick zum Mannschaftsstand 1968: Kommandant BM Leopold BACHLER; Waldemar GÖTTLINGER, Otto BACHLER, Roman ENSMANN, Johann LEICHTFREID, Franz KAINZ, Konrad TIPPELREITHER, Alexander ZETTEL, Ludwig ZETTEL, Leopold SCHAUPP, Alois HEIM, Erwin WENTNER, Hubert HEIM, Rudolf BLAMAUER, Alexander ZETTEL jun., Hubert LUGBAUER, Reinfried GÖTTLINGER.

19.10.1969: NÖ – Landtagswahl. Das Ergebnis von Göstling:

Gemeinde Göstling	Stimmen
ÖVP	628
SPÖ	547
FPÖ	18
DFP (Demokratisch Fortschrittliche Partei)	2
KPÖ	4
NPD (Nationaldemokratische Partei – Norbert Burger)	0

Aufgrund innerparteilicher Probleme und der „Affäre Müllner“ verlor die ÖVP viele Stimmen an die SPÖ, behielt aber die absolute Mehrheit. Erstmals gab es ein Fernsehduell zwischen LH Maurer und LH-Stv. Czettel. Das aktive Wahlalter war auf 19 Jahre gesenkt worden. Die Wahlbeteiligung lag bei (heute) sensationellen 92 %! Mandate: 30 ÖVP, 26 SPÖ.

1.9.1969: Wir dürfen Ihnen hier einige neue Lehrkräfte vorstellen, mit denen Sie gewiss einige Erinnerungen aus der Schulzeit oder im privaten Leben teilen. Helga RIEGLER (verheiratet Schmidt) kommt nach einem Jahr an der VS Lunz heim nach Göstling, Wolfgang SCHMID mit seiner Frau Erika aus der VS Reinsberg und Hans SCHAGERL von der HS Gaming. Frau Erika SCHMID geht in diesem Jahr der Herausgabe dieser Seiten (2009) in die wohl verdiente Pension, und wir wollen Sie Ihnen mit ihren Kollegen aus ihren Jugendtagen in Erinnerung rufen.



Unten v. l.: Grist-Miaz und Wolfgang Schmid, Helga Riegler, Johann Schagerl; oben: Erika Schmid mit Schülerin Marita Mandl

1.9.1969: Göstling hat schon wieder einen neuen **Kaplan**, nachdem Kaplan Schadenhofer ans Knabenseminar Melk versetzt worden war: Eduard ÖHLINGER aus Weistrach, der erst am 29.6. zum Priester geweiht worden war.



Die Monate September und Oktober waren überaus warm und trocken. Man sprach sogar davon, dass es diesmal der sonnenscheinreichste Monat seit 100 Jahren gewesen sein soll. Am 30. Oktober gab es aber einen Kälteeinbruch! Über Nacht kam Schlechtwetter, die Temperatur sank bis auf einige Grad über null. Kurzeck und Aschenmoos bekamen den ersten Schnee.

11.10.1969: Goldener Konditor in Göstling. Wilfried SCHNESSL, der Sohn des Bäcker- und Konditormeisters Otto SCHNESSL wurde beim Lehrlingswettbewerb in Baden **Landesbester** und errang die Goldmedaille und das Leistungsabzeichen in Gold. Schnessl war am 1.10. freiwillig zu den Gebirgsjägern in Absam eingerückt und hatte für die Entgegennahme der Auszeichnung schon nach einer Woche Wehrdienst Urlaub bekommen.



Die Pläne zur Errichtung eines **Schulschiheimes** auf dem Hochkar sind nun mehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Es ist nun gelungen, die Finanzierung des Projektes sicherzustellen. Gerechnet wird mit einer Summe von etwa 10 bis 12 Millionen Schilling. Der Baubeginn ist im Frühjahr 1970 zu erwarten, die Fertigstellung eines 134-Betten-Heimes soll bereits 1971 erfolgen.

Wilfried Schnessl mit seinem Vater und Lehrherrn Otto Schnessl.

Der Oktober 1969 war der **sonnenreichste** Monat seit 1899. Die Sonne hatte laut Hoher Warte 173,9 Stunden geschienen, um 36 Minuten mehr als im Oktober 1965, der bisher als der schönste des Jahrhunderts gegolten hatte. Es war ungemein trocken – ein Problem für die Donauschiffahrt. An manchen Stellen konnte die Donau sogar durchwatet werden.

15.11.1969: Der langjährige Obmann des **Wintersportvereines** Göstling, der „Präsi“ Franz SEITZBERGER, hatte seine Funktion zurückgelegt. In der Hauptversammlung wurde Wilhelm SCHÖRGMAYER zum neuen **Obmann** gewählt. Franz Seitzberger war ein ganz Großer des Schiclubs. Gemeinsam mit Hubert MANDL war er in den Fünzigern für den Aufbau des Vereines verantwortlich gewesen, ebenso mit Walter LÄNGAUER für die Errichtung des Schiliftes in Steinbach, mit dem der Wintertourismus in Göstling ja den ersten Aufschwung erhalten hatte. Damals, 1960, waren Seitzberger und Hubert Mandl in die Steiermark gefahren und hatten den Lift angekauft. Seitzberger legte den Grundstein für den modernen Schiclub, sein besonderes Engagement galt aber dem Nachwuchs – jahrelang auch als



Franz Seitzberger

Jugendsportwart von NÖ. Rudolf TEUFL erzählt heute dankbar, dass er und Hans BACHNER von ihm die ersten „g'scheiten“ Schi erhalten habe.

Seitzberger war im Krieg schwer verwundet worden, sodass ihm ein Bein amputiert werden musste. Er war bei der Post beschäftigt und unverheiratet.

Zum Bild rechts: 1961, als es noch keine Hochkarstraße gab, setzte er sich in die Holzkiste und ließ sich mit der Materialseilbahn von Lassing auf das Hochkar transportieren.



Siegerehrung 1961
mit Franz Seitzberger

17.11.1969: Mit heutigem Tag wurden sämtliche **Telefonteilnehmer** von Göstling dem **automatisierten Fernsprechnet** Österreichs angeschlossen. Wir sind nun in der glücklichen Lage, unabhängig von der Tageszeit telefonieren zu können. Bisher konnte man in Göstling nur von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr mit anderen Teilnehmern sprechen. Telefonieren galt beinahe noch als Luxus, die Installation als Geduldsspiel. Da gab es lange Wartelisten, denn die Mühlen des Amtes mahlten langsam. Pfarrer Schauer schreibt, dass er am 23.8.1968 um die Einleitung eines Telefons angesucht habe. Erst am 10.2.1970 (!) war der Anschluss um 650,- S Errichtungskosten fertig. Stolz umrahmt er in seiner Chronik die neue Nummer mit einem dicken roten Stift: **256!**

November 1969: Auf Grund einer Intervention der Gemeinde Göstling im Frühjahr hatte sich die Österreichische Rundfunkgesellschaft (ORF) zum Bau einer provisorischen **Fernsehsendeanlage** für das obere Ybbstal am Königsberg entschlossen.

Während des Sommers waren nun von der Gemeinde die Vorarbeiten für die Fernsehanlage beim Bauernhaus KÖHR durchgeführt worden. Ein 16 m hoher Sendemast wurde aufgestellt und die Sendehütte errichtet. So konnte jetzt mit dem Probetrieb begonnen werden. „Herrlich ist das Bild auf den Fernsehschirmen.“

28. November 1969: Der erste Schnee im Ort, etwa 20 cm. Dieser ging dann nicht mehr weg, am 7. Dezember lag in Göstling fast ein Meter Schnee. Im ganzen Dezember hatten wir Temperaturen von 10 - 20° Kälte. An einigen Tagen sank das Thermometer sogar bis minus 25°.

1.12.1969: Die **neue Messform** (siehe 2. Vatikanisches Konzil 1962) wird jetzt auch in der Pfarre Göstling offiziell eingeführt. Ein provisorischer Volksaltar war bereits am Erntedanksonntag aufgestellt worden. Bis Ostern 1970 stellte der Kunstschlosser Josef KRAFT einen Volksaltar „aus Eisenstangen“ her, die Tischplatte dazu fertigte Herr Tischlermeister Ignaz BAIERL. Und am

8.12.1969 gibt es erstmals in der Pfarre Göstling eine **Hausmesse**, die allerdings einer vorhergehenden Bewilligung bedurfte. Und zwar im Hause EHRENREITH anlässlich deren Hausweihe.

Mit Jahresbeginn 69 begann in Österreich das **Farbfernsehzeitalter** mit 4 bis 6 Stunden pro Woche Sendezeit. Im Herbst wurden bereits 25.000 Farb-TV-Geräte gezählt. Preis: 25.000 Schilling.

Die Mondlandung am 21.7. wurde dann zum Fernsehhit schlechthin.

Was gab's noch im Jahre 1969?

Grete PECHHACKER übernimmt die **Bahnhofsrestauration**. Die junge Wirtin aus Ybbsitz war schon länger auf der Suche nach einem Gasthaus gewesen und konnte nun die teilweise renovierte „Resti“ von Hans Kirschner pachten. Viele junge Göstlinger kennen das Gebäude nicht mehr, es stand an der Stelle des heutigen Hauses Tazreiter, Nr. Es bestand aus einem Gastzimmer mit einer Durchreiche von der Küche und einem Extrazimmer mit einer Musicbox und bot etwa 70 - 80 Leuten Platz. Draußen, direkt beim Tennisplatz, gab es einen schönen Gastgarten, der von den Spielern recht häufig benutzt wurde. Der Tennissport boomte damals, und in Ermangelung eines Klubhauses diente die Resti eben als Vereinslokal – ganz besonders natürlich für die geselligen Stunden nach dem Match, wie sich ehemalige Tenniscracks wie Walter LÄNGAUER, Adolf EIBENBERGER, Gerhard SCHNEIDER oder die Brüder PUTZ gerne erinnern, wobei wir aber den neuen Lehrer Wolfgang SCHMIDT nicht vergessen dürfen, der oftmals die Gesellschaft mit der Gitarre und seiner Bassstimme bereicherte. Auch viele Eisenbahner, die es ja damals noch bei uns gab, verkehrten häufig im Lokal, und für manche war die „Resti“ beinahe schon zum zweiten Wohnzimmer geworden. Das Geschäft lief ausgezeichnet, und mit der ganz jungen, aber äußerst tüchtigen Kellnerin Marianne (heute: Schallauer) kam die Wirtin gut über die Runden. Es wartete also immer viel Arbeit für die Wirtin, sogar zwei Schweine im Saustall waren durchzufüttern. Und dann waren noch drei 2-Bett- und fünf 1-Bettzimmer, die mit Frühstück bzw. Halbpension vermietet wurden, zu betreuen und in Stand zu halten und modern einzurichten. Dazu kamen immer wieder Garten- und Kellerfeste. So sind auch die Ursprünge des Göstlinger Pfingstfestes in der Resti zu finden: Zu den Feiertagen veranstaltete der Fußballclub ein „Narzissenfest“ und lud zum Turnier ein. Bei einem „Kellerkränzchen“ in der Resti empfing man erstmals auch die deutschen Fußballerkollegen aus Frommersbach und München, die später jahrelang einen wesentlichen Bestandteil des Pfingstfestes darstellten – beim Sport, in der Gastronomie und beim Bierkonsum. Grete Pechhacker führte die Bahnhofsrestauration bis 1975, zum Bedauern ihrer zahlreichen Stammgäste war ihr eine Weiterführung nicht möglich. Wenn sie heute in der Zirbenstube über ihre turbulente Anfangszeit erzählt, vergisst sie nicht zu erwähnen, dass sie damals das berühmte „Rüscherl“ nach Göstling gebracht hat, das zum Kultgetränk avancieren sollte: ein kleiner Weinbrand mit einem Schuss Cola. Das pflegte man rundenweise zu sich zu nehmen – mit all den bösen Folgen. Aber auch das ist in den heutigen Zeiten des „Flying Hirsch“ und anderer Wundersäfte fast schon wieder in Vergessenheit geraten.



Grete Pechhacker mit den Töchtern Maria und Andrea; ganz unten an der Schank Marianne Schallauer



Am **Hochkar** ist schon seit Beginn der Wintersaison 1968/69 das **GEISCHLÄGERHAUS** in Betrieb. Es war ein eher mühseliges Bauen dort oben. Sämtliches Baumaterial musste mit dem Sessellift transportiert werden – Straße gab es noch keine. Die Einrichtung bestand aus Brauereigarnituren, und Hans und Ilse SCHNEIDER benützten die Bänke anfangs als Unterlage für die Matratzen zum Schlafen, ehe im Extrazimmer Stahlrohrbetten für die Wirtsleute aufgestellt wurden. Hans Schneider war auch nicht immer oben am Berg, er hatte ja herunter in Göstling die Bäckerei zu führen. Die einzige Verbindung war also der Sessellift, und sogar für den Haushund, einen Bernhardiner, war die Liftfahrt schon zur Routine geworden. Ohne Hilfe ging es nicht, als „Mädchen für alles“ stellte unser berühmter Basssänger Teddy BINDER seinen Mann, und an Wochenenden half Poldi LEICHTFRIED, die ansonsten in der Bäckerei beschäftigt war, aus. Probleme gab es anfangs immer wieder, vor allem mit dem Strom. Es gab nur ein Stromaggregat, und wenn dieses ausfiel, kam das Problem mit dem Wasser dazu, weil auch die Pumpen ausfielen. Aber all das tat der guten Stimmung keinen Abbruch, für diese sorgte der „Berggeist“ Hans Schneider, worüber auch heute noch in unzähligen Anekdoten erzählt wird.



Oben: Geischlaggerhaus
Unten: Steinbachlift

Das **Schigebiet STEINBACH** wird ausgebaut und in der Wintersaison 1969/70 in Betrieb genommen. Die offizielle Eröffnung findet erst im Jänner 1970 statt, und wir werden uns dann mit Steinbach näher beschäftigen. Jedenfalls bekam Göstling damit auch ein gut ausgebautes Schizentrum in Ortsnähe, das sich als idealer Austragungsort für Schirennen und Schikurse erweisen sollte.



Auch in **Lassing** trägt man sich mit dem Gedanken, einen **Schilift** im Tal zu errichten. Alois KUPFER (Plachl) zieht sein Ansuchen um eine Konzession wieder zurück, aber Gunther **HEIM (Oberhaus)** baut eine Liftanlage gegenüber seinem Wohnhaus auf der rechten Seite der Bundesstraße. Es war ein „STEMAG-Lift“ mit 2 Bügeln, einer lief hinauf, der andere herunter. Etwa 250 Meter war er lang, das war schon beachtlich, und kostete die damals enorme Summe von rund

40.000 S. Eine Großinvestition der sehr aufgeschlossenen Familie Heim. Ein gewisses Problem war die Präparierung des Hanges. Man behalf sich, wie einst in Steinbach, mit einer Walze, einen Meter im Durchmesser und zwei Meter breit, die man mit seitlichen Stangen in der Richtung hielt. Eine mühselige Arbeit, wie sich der Ablasser Ernst ZETTEL erinnert, der häufig auf diesem Hang trainierte, zusammen



mit den Lassinger „Schistars“ wie Gunther HEIM jun., Siegfried MANDL oder Kurt RUSPEKHOFER.

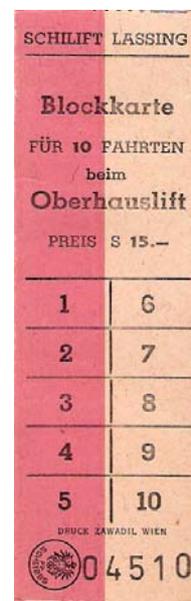
Die Blockkarte, die 15,- S kostete, wurde anfangs genauestens mit einer Zange gelocht, später wurde auch mit einem Pauschalpreis für den Nachmittag abgerechnet. Da durfte man schon auch alleine ohne Liftwart fahren, indem man mit einem Band den Bügel herunterzog. Und wenn allzu viel Betrieb war und die Warteschlange lang, ließ man sich schon auch zu viert mit dem einen Bügel hinaufziehen.

Für die Lassinger war der Lift ein Segen, man musste nicht mehr nach Steinbach oder Schmiedlehen fahren, und so lernten hier die meisten das Schifahren. Die Schule kam immer wieder am Vormittag, aber Hauptbetrieb war am Nachmittag mit den Kindern, den Lassinger Besuchern und den Hausgästen. Oft meldeten sich auch Gruppen an, und da gab's öfter schon manches private Gaudi-Rennen, das mit einem zünftigen Après-Ski in der gemütlichen Stube im Oberhaus endete.

Der Lift wurde bis 1976 gewerblich genutzt, im Anschluss bis 1983 für private Zwecke, ehe er nach Bodingbach verkauft wurde.

In Lassing eröffnet ein weiterer Beherbergungsbetrieb: die **Pension KUPFER (Plachl)**. In diesem Haus wurden schon immer Zimmer vermietet für die Sommergäste, sogar schon in der Zwischenkriegszeit. Jetzt aber ergab sich eine neue Situation. Der Bau der Hochkarstraße hatte dem Bauernhaus Plachl auch eine neue Zufahrt gebracht, die direkt von der Alpenstraße abzweigt - also recht günstig für die Gäste. Ursprüngliche Pläne, die Hochkarstraße durch die Hinterberger Au zu führen, waren nicht realisiert worden. Für die heutige Trassenführung hatte sich vor allem der Lassinger Wirt FAHRNBERGER eingesetzt, der bei den anderen Varianten, die den Ort Lassing nicht berührt hätten, eine wirtschaftliche Abseitsstellung befürchtete. Nun, nach der Erschließung des Hochkars, war die Nachfrage nach Gästebetten enorm gewachsen, Zeit für die Familie Kupfer, ihre Gästezimmer auszubauen. 1968 wurde schon mit dem Aufstocken von zwei Etagen begonnen, 1969 lief man dann im Vollbetrieb mit 12 Zwei- und Dreibettzimmern mit Kalt- und Warmfließwasser, Dusche bzw. Bad und WC auf jeder Etage. Der Andrang an Gästen war oft so groß, dass bis zu 40 Personen untergebracht werden mussten. Da kam es dann

Leider finden wir kein Bild vom Winter - hier eine Sommerimpression mit dem Liftstandort.



schon vor, dass die Kinder ausziehen und Platz machen mussten, ja selbst die Bauersleute Alois und Maria Anna räumten öfter das eheliche Schlafgemach, um einen Frühstücksraum zu schaffen. Man übersiedelte kurzfristig in das gegenüber liegende ehemalige Gesindehaus. Ständig waren Möbel auf- und umzustellen, erinnert sich Franz Kupfer heute, aber man war halt flexibel.



„Pension Blachl“

Flexibel mussten auch die Gäste sein, denn Frühstück und Abendessen gab es in zwei Gruppen, anders wäre dies nicht zu schaffen gewesen. Und weil's der Plachl-Bäurin immer recht schmeckte, meinte sie, auch den Gästen dementsprechend große Portionen herrichten zu müssen. Hungrig musste beim Plachl also niemand zu Bett gehen.

Logistisch steckte man zeitweise in Problemen. Es gab zwar Waschmaschine und Bügelpresse, aber keinen Trockenraum. Also hingen unterm Tag, wenn die Gäste dem Schisport huldigten, überall im Haus, in Küche und Stube und auf den Heizkörpern die Wäschestücke – ein häuslicher Irrgarten. Und die Heizung! Diese wurde zentral von der Küche befeuert, aber das reichte nicht für das ganze Haus, und manchmal war es daher recht frisch in den Zimmern. Es gab aber kaum Klagen von den Gästen, das große Abenteuer Schilaufring vertrug solche kleinen Unannehmlichkeiten – und außerdem konnte man sich ja in der Stube entsprechend aufwärmen. Erst ein ausrangierter Heizkessel vom Gasthaus Fahrnberger beseitigte dieses Problem.

Ja, Arbeit gab es viel, alle, von der Großmutter bis zum Enkelkind, mussten mithelfen – Franz Kupfer erinnert sich dass einmal 16 (!) Gästebautos einen Platz rund um das Haus suchten.

1984 wurde das Gewerbe stillgelegt, aber weiterhin Zimmer im Rahmen des „Urlaubes am Bauernhof“ vermietet.

Das Kino war also schon längere Zeit geschlossen und es wurden neue Nutzungsmöglichkeiten gesucht. Ilse THALER möchte dort eine **Drogerie** eröffnen.

Einen dringenden Lokalbedarf stellt der Gemeinderat für die Räumung von Hauskläranlagen fest und befürwortet das Ansuchen von Stefan LEICHTFRIED für die Eröffnung eines **Kanalräumergewerbes**.

Zum neuen **Fleischbeschauer** nach dem verstorbenen Roman LÄNGAUER wird der Amtswart Urban DIPPELREUTHER bestellt, seine Stellvertreter sind die Tierärzte Dr. Johann JASCHKE und Dr. Andreas SALOMON aus Lunz/See.

Ing. Fritz HAUSL übernimmt von seinem Onkel Hans KIRSCHNER die Konzession für das **Hotel** „Zum goldenen Hirschen“.

Die **Gärtnerei RUMPOLD** eröffnet offiziell ihren **Betrieb**.

Peter und Berta RUMPOLD waren aus Stockerau gekommen, wo sie in der väterlichen Gärtnerei arbeiteten. „Koane Berg, alles flach“, meint Frau Rumpold, „mich hat das Heimweh packt g'habt, aber die Schwiegereltern haben g'meint: ‚Was, in Göstling wollt's a Gärtnerei aufmachen, da kennts eich ned amol das Salz fia d' Suppn kaufn!‘ “ Sie zogen trotzdem nach Göstling und wohnten vorläufig einmal in der Hanslau, wo sie auch schon ein Glashaus aus Holz aufstellten. Im Herbst 1968 begannen sie mit dem Keller ihres Hauses und 1969 mit dem Erdgeschoß. Gleichzeitig bauten sie schon ein Glashaus – allerdings mit Holzsprossen, noch nicht mit Metall – und legten ein Mistbeet an. Verkauft wurde auf einer Freiluftbude: 2 Maurerböcke mit Holzpfosten mussten genügen für die ersten Produkte wie Stiefmütterchen und verschiedene Salat- und Kohlrabipflanzen. Hausbau, Kinder aufziehen, Geschäft – eine harte Zeit für die kinderreiche Familie und Frau Berta meint, dass dies ohne die Hilfe durch Nachbarn und Freunde nicht so ohne weiteres zu schaffen gewesen wäre. Und 1970 war das Haus bezugsfertig und der Ausbau der Glashäuser konnte beginnen. Schwere Arbeit: Alle Grundfestungen der Glashäuser grub Peter Rumpold mit der Hand aus und Fertigbeton gabs auch noch nicht. Aber so ist es ja damals allen Häuslbauern ergangen.

Der Betrieb lief langsam an, es gab damals ja noch die Gärtnerei SCHOLLER in Weißenbach (Haus Hödl, heute Zettel), bei der Frau Berta gelernt hatte.

Heute besitzt die Gärtnerei 5 Glashäuser und einen Folientunnel und hat mit der Eröffnung ihrer Blumenboutique im Unimarkt 2009 ein weiteres Standbein zum 40-jährigen Jubiläum eröffnet.

Berta und Peter
Rumpold,
Gärtnerei in
den Siebzigern



In der heurigen Fremdenverkehrssaison soll die **Hochkarhöhle**, mit einer Länge von 200 m die größte Schachthöhle Niederösterreichs, dem Publikum zugänglich gemacht werden.

In Lassing starb der **Mesner** Karl WACHSENEGGER, der 15 Jahre lang diesen Dienst ausgeübt und dabei den Friedhof in mustergültige Ordnung gebracht hatte.

Die Pfarrchronik vermeldet 43 Taufen (24 Mädchen, 19 Knaben), 5 kirchliche Trauungen im Ort und 23 Sterbefälle (12 Frauen, 11 Männer).

Ein- und Ausblick 1969

Machen wir zum Schluss noch einen ganz allgemeinen Blick in den Bezirk Scheibbs im Jahre 1969 (Zeitungsartikel).

Wir können ein nicht unerhebliches Wirtschaftswachstum feststellen. Die Bevölkerungszahl war innerhalb von sieben Jahren um 1000 Personen auf 37.583 angestiegen, das

bedeutete natürlich auch eine höhere Anzahl an Häusern und Wohnungen. Seit 1951 war die Zahl der Häuser von rund 6000 auf 7707 gestiegen – es herrschte also nicht nur in Göstling, wo der Pfarre zahlreiche Baugründe aus den Händen gerissen wurden, rege Bautätigkeit, die viele Arbeitsplätze schuf, sodass es keine Arbeitslosigkeit gab. 14.500 Menschen sind Arbeitnehmer, 6500 Landwirte, 2000 Menschen betreiben ein Gewerbe. Im Kammerbezirk Gaming finden wir 1218 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, davon 65 Zuerwerbsbetriebe und 212 Nebenerwerbsbetriebe. Von den Vollerwerbsbetrieben werden 180 noch auf einen Nebenerwerb ausweichen.

Neue wirtschaftliche Möglichkeiten sieht man im Fremdenverkehr: in den letzten Jahren waren 20 Schlepplifte und 3 Sessellifte geschaffen worden. Der „Urlaub am Bauernhof“ soll jetzt als zusätzliches Standbein ausgebaut werden, die Aktion beginnt also 1969 (d. Verf.).

Noch ist unser Gebiet trotz der Schneesicherheit viel zu wenig bekannt: Schneeberg, Rax, Puchberg, Payerbach, Annaberg und Mitterbach sind den Wintersportlern ein Begriff, das obere Ybbstal fristet noch ein Schattendasein. Das soll sich also jetzt ändern, Schlepplifte in Waidhofen, Randegg, Lunz, Neuhaus, Hollenstein, Lackenhof und Göstling sollen neben dem Hochkar die Schifahrer anlocken. Für Göstling waren 1969 bereits 49.954 Gästenächtigungen zu verzeichnen, zweifellos auch eine Folge der regen Arbeit des Verkehrsvereines – diesmal schon unter der Leitung des „Hammerwirten“ Friedrich JAGERSBERGER.

Schließen wir unseren Rückblick mit zwei Schnurren über den „Wintersport-Präsi“ Franz SEITZBERGER:

Nach einem Unfall wird Seitzberger, der eine Beinprothese trägt, gefragt, ob er einen Arzt brauche.

„Na, na, koan Arzt, liaba an Tischler!“



Bei einem Schirennen in Lackenhof reißt ein Läufer den Zeitnehmertisch um und alle Funktionäre stürzen den Abhang hinunter.

Noch im Flug schreit Seitzberger dem Unglücklichen nach: „Disqualifiziert!!!“



Zusatzquellen: Chronik der Volksschule, Schulchronik Lassing, Chronik der Hauptschule Göstling, Pfarrchronik Göstling, Harucksteiner/Staudinger: Lassinger Pfarrchronik, Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs, Sammlung Zeitungsausschnitte Georg Perschl, Ludwig Fahrnberger in Staudinger: Heimatkundliche Beilagen zur Lassinger Kirchenzeitung, NÖN-Archiv St. Pölten, Sammlung Walter Huber, Referatsarbeit Lisa Rumpold; persönliche Interviews: Margarete Pechhacker, Ilse Schneider, Robert Deufl, Rudolf Teufl, , Berta Rumpold, Fam. Kupfer (Plachl), Ernst Zettel, Fam. Heim (Oberhaus).

Fotos: St. Pöltner Zeitung (S. 1), Chroniken der Göstlinger Schulen, Pfarrchronik Göstling, Hochkar; Privatbesitz Robert Deufl, Erika Schmid, Johann Schagerl, Gerhard Schneßl, Margarete Pechhacker, Fam. Rumpold,

Text: Hermann Strobl

Fotosammlung Georg Perschl